

## Oranienburger Generalanzeiger vom 24.03.2018

Hohen Neuendorf (MOZ) Toller Abend an der Dr.-Hugo-Rosenthal-Oberschule: Gefei­ert wurde die erfolgreiche Premiere des Theaterstücks „Menschenkind“. Zu den Darstellern, die ein Jahr lang der Stück einstudiert haben, gehören auch zwei geflüchtete Jugendliche.

Unaufgeräumt wie das Leben der jugendlichen Akteure präsentierte sich die Bühne vor dem ersten Akt des Stückes „Menschenkind“, das am Donnerstagabend in der Aula der Dr.-Hugo-Rosenthal-Oberschule Premiere hatte. Überall lagen Klamotten herum, Schuhe standen im Weg, Schlafsäcke deckten Essensreste zu.

Zehn Jugendliche der Schule haben sich in mühevoller Arbeit – überwiegend in ihrer Freizeit und sogar in den Ferien – ein Jahr auf diesen Abend vorbereitet. Unter der Leitung der Hohen Neuendorfer Schauspielerin Ulrike Hanitzsch wurde das Stück geschrieben, die Choreografie entwickelt, um Ideen gerungen und immer wieder geprobt.

Herausgekommen ist ein sehenswertes Stück mit beeindruckenden schauspielerischen Leistungen. Temporeich und textsicher verging der Abend wie im Flug. Die Jugendlichen ließen dabei einen tiefen Blick in ihr Innenleben zu.

Zum Stück: Zehn Jugendliche mit verschiedenen familiären Hintergründen und unterschiedlichen Sozialisierungen langweilen sich den ganzen Tag. Sie sind gefrustet, leiden unter Missachtung ihrer Gedanken, Sorgen und Ängste, fühlen sich nicht ernst genommen. Einige haben kaum Selbstbewusstsein, andere überspielen ihre Minderwertigkeitsgefühle mit Selbstbetrug. Ein Pulverfass.

Wohl zufällig treffen sie sich in einem Chatroom, wo sie sich ihren Frust von der Seele tippen, und beschließen spontan, von zu Hause abzuhausen. „Es versteht keiner, was ich wirklich will“, sagt ein Mädchen. „Ich will nichts mehr machen müssen, weder eine Mathearbeit schreiben, noch den Tisch abräumen“, begründet ihre Freundin die Flucht aus ihrem Alltag. „Ich will ein Leben ohne Fremdbestimmung ausprobieren“, ist dann der entscheidende Satz, der den temporären Aufbruch einleitet.

Die Gruppe trifft sich an einem Fjord in Norwegen – sozusagen am Ende der Welt, ohne Eltern, ohne Handy, mitten in der urgewaltigen Natur. Dort sind sie ohne Ablenkung, ganz mit sich und den großen Fragen nach dem Sinn des Lebens konfrontiert. Am Rande einer steilen Klippe, also kurz vor dem Abgrund, kommen sie ins Gespräch. Es gibt Gefühlsausbrüche, Kriegserinnerungen der Flüchtlinge, gute und schlechte Kindheitserinnerungen, Lebensfrust, Todessehnsucht, philosophische Gedankenspiele, Zärtlichkeiten – es offenbart sich die ganze Gefühlspalette pubertierender Jugendlicher, die sich eigentlich auf ein spannendes Leben freuen, aber voller Zweifel sind, weil sie in ihren jungen Jahren schon so viele Regeln einhalten müssen, schlechte Vorbilder sehen und Angst vor der Zukunft haben. Die Protagonisten zweifeln, träumen, kämpfen und entdecken dabei ganz nebenbei das Glück, lebendig zu sein. So finden sie am Ende zurück ins Leben.

Manche Eltern haben sicherlich ihr eigenes Kind gesehen, auch wenn es am Donnerstag gar nicht auf der Bühne stand. Andere erfuhren an diesem Abend womöglich zum ersten Mal, was in den Köpfen der Heranwachsenden überhaupt vorgeht. Denn die jugendlichen Darsteller haben ihre Rollen nicht nur gespielt, sondern auch viel Persönliches gezeigt und so den Erwachsenen einen Spiegel vorgehalten.

Eine weitere Aufführung des Stückes „Menschenkind“ ist zunächst nicht geplant, wäre aber wünschenswert. Aber auch im nächsten Jahr wird es wieder eine Theaterpremiere an der Dr.-

Hugo-Rosenthal-Oberschule geben, kündigte Direktorin Katharina Schlumm an. Das Kulturministerium habe einem Antrag auf ein Folgeprojekt bereits zugestimmt.



Fantasievolles Bühnenbild: Die Inszenierung glänzte nicht nur durch tolle schauspielerische Leistungen, sondern auch durch kreative Kostüme und ein alltagsnahes Bühnenbild.



Der Tod schleicht sich an: Eher düster geht es in dieser Szene zu, doch am Ende siegt die Lust aufs Leben